



**Lebensmut trotz Lagerkoller**

Unterstützung für die Erdbebenopfer in Haiti

**Näher an die Projekte heranrücken**

Mit der Fördergemeinschaft dauerhaft helfen

**40. Brotback-Aktion in Schopfloch**

Württembergische Gemeinde sammelt Spenden



**ENGAGIERT FÜR EINE WELT**

- 40. Brotback-Aktion in Schopfloch 4
- Taschengeld gespendet 5

**MENSCHEN UND PROJEKTE**

- Haiti: Lebensmut trotz Lagerkoller 6
- Beratung und medizinische Hilfe für Frauen
- Russland: Daschas große Chance 10
- Hilfe für TBC-krankte Kinder

**AKTUELL**

**IHRE SPENDE**

- Spenden zu besonderen Anlässen 14
- Wie Sie persönliche Lebensstationen nutzen können
- Näher an die Projekte heranrücken 15
- Mit der neuen Fördergemeinschaft dauerhaft helfen

**ZUM KENNENLERNEN**

- Rezept: Quinoa-Dessert 16
- Zeit zu Fasten – Zeit zur Besinnung

**KINDERSEITE**

- Der Trick mit dem Händewaschen 17

**DAS INTERVIEW**

- „Aus schüchternen Mädchen werden emanzipierte Frauen“ 18
- Kirchentag 2011 in Dresden 19
- Impressum

Titelbild: Das Leben in den Zeltlagern der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince ist hart. Auch ein Jahr nach dem Erdbeben leben noch 1,3 Millionen Menschen in den Camps. Glücklicherweise bewahrt hat.

Thomas Lohnes

Cornelia Füllkrug-Weitzel  
Direktorin „Brot für die Welt“



## Liebe Leserinnen und Leser,

Haiti ist das ärmste Land in der westlichen Hemisphäre. Als vor über einem Jahr, im Januar 2010, die Erde bebte, hatten die ohnehin schon völlig verarmten Menschen der Naturgewalt nichts entgegenzusetzen. Hunderttausende kamen ums Leben. Schulen und Universitäten sind zerstört, Entwicklungserfolge zunichte gemacht. Die Überlebenden sind traumatisiert. Das ganze Land wird noch lange unter den Folgen des Bebens leiden.

Ich habe Haiti besucht, um mir ein Jahr nach dem Beben selbst ein Bild vom Wiederaufbau zu machen. Die Lage ist immer noch sehr schwierig, der Weg in eine bessere Zukunft weit. Viele Menschen leben in provisorischen Unterkünften, sind auf Lebensmittelhilfe angewiesen. Vor allem Frauen und Kinder leiden unter den beengten Verhältnissen in den Lagerstädten. Das Leben findet öffentlich statt, man wäscht sich an allgemein zugänglichen Wasserstellen. Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist an der Tagesordnung. Lesen Sie auf Seite 6, wie „Brot für die Welt“ dank Ihrer Spenden den Menschen hilft.

Viele von Ihnen haben vor Weihnachten Post von uns bekommen, in der wir Ihnen unsere neue Fördergemeinschaft „Brot für die Welt und ich“ vorgestellt haben. Lesen Sie mehr über die Vorteile der Fördergemeinschaft auf Seite 14. Wir laden auch Sie als Dauerspendler herzlich ein, daran teilzunehmen. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei uns. Gerne überführen wir Ihre Dauerspende in die Fördergemeinschaft.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre

Cornelia Füllkrug-Weitzel  
Direktorin von „Brot für die Welt“



3,50 Euro kostet der Laib.

## 40. Brotback-Aktion in Schopfloch

Immer am Donnerstag vor dem Erntedankfest wird es im württembergischen Schopfloch hektisch: Rund 70 Frauen und Männer der Gemeinde backen drei Tage im Gemeindebackhaus inzwischen weit mehr als 1.000 Brote pro Jahr zugunsten von „Brot für die Welt“. 1971 fand die erste Brotback-Aktion statt. Seitdem haben die Schopflocher 63.000 Euro an „Brot für die Welt“ gespendet. Dass das Holzofen-Brot besonders lecker ist, hat sich in den 40 Jahren herumgesprochen. Von überall her kommen Leute. Ein Laib kostet 3,50 Euro. Und außerdem steht immer eine Sammeldose auf dem Tresen. Ute Dilg ksa

## Mit der Sammelbüchse im Supermarkt

„Manchmal kommen arme oder behinderte Menschen und stecken mir Geld in die Sammeldose. Andere schauen mich gar nicht an und eilen einfach vorbei.“ Fritz Sträßner kann auf 15 Jahre Sammel-Erfahrung für „Brot für die Welt“ zurückblicken.

Jedes Jahr zu Weihnachten und vor Silvester steht er im örtlichen Supermarkt in Lübbenau vor dem Ausgang und schüttelt die Sammelbüchse. „Man muss jeden ansprechen und derweil mit der Dose klappern“, verrät der 80-Jährige, der „Brot für die Welt“

noch aus der DDR kennt. Ihm gehe es so gut, erzählt er, dass er sich auch jetzt im Ruhestand noch für den guten Zweck einsetzen wolle. In den 15 Jahren seines Engagements kamen so über 15.000 Euro zusammen.

Ute Dilg Roland Hottas



## Mit Muskelkraft für „Brot für die Welt“



Behinderte engagieren sich für den guten Zweck.

Möbel abbauen, Gardinen abhängen, Kleidung wegräumen. Zwei Tage lang waren vier Mitarbeiter der Werkstätten St. Katharinen im Westerwald damit beschäftigt, ein Wohnhaus zu räumen, das „Brot für die Welt“ im Zuge eines Nachlasses erhalten hatte. „Die Behinderten waren sehr motiviert und stolz, für ‚Brot für die Welt‘ etwas tun zu können“, berichtet Heilerziehungspfleger Björn Krumscheid, der die ehrenamtliche Aktion koordiniert hat. Es seien viele Fragen zur Arbeit der Spendenaktion gestellt worden. Zudem hätten sich die Mitarbeiter über die Abwechslung gefreut. „Sie arbeiten ansonsten in der Montage von Teilen für die Autoindustrie. Das ist oft nicht so spannend. Bei diesem Einsatz konnten sie sich richtig auspowern“, so Krumscheid. Für „Brot für die Welt“ hat sich der ehrenamtliche Einsatz der Behinderten auf jeden Fall gelohnt. Der geschätzte Gegenwert der Arbeit beträgt etwa 1.500 Euro. Ute Dilg Björn Krumscheid



Musik aus Amerika...

## Boulevard der Weltmusik zu Gunsten der Erdbebenopfer in Haiti

„Amerika erleben“ war das Motto des Boulevards der Weltmusik in Riesa 2010, bei dem für die Erdbebenopfer in Haiti gesammelt wurde. 50 Cent von jedem verkauften Programmheft gingen an „Brot für die Welt“. Organisiert wurde das Festival, bei dem insgesamt elf Bands auf sieben Bühnen spielten, vom Verein Boulevard der Weltmusik und der Stadtverwaltung Riesa. Zusammen mit den Spenden eines Gospelgottesdienstes kamen knapp 580 Euro für die Erdbebenhilfe zusammen.

👉 Konstantin Francke 📷 Sebastian Schultz



... in Riesa.

## Taschengeld gespendet



Engagierte Schülerinnen und Schüler

Seit fast zwei Jahren spenden Schülerinnen und Schüler der Klasse BTC1 der Laura-Schradin-Schule in Reutlingen jeden Monat einen Euro ihres Taschengeldes für „Brot für die Welt“. „Es ist bemerkenswert, dass das Engagement der Klasse bisher nicht nachgelassen hat“, erklärt Klassenlehrer Gunther Straub. Die Klassensprecherin führt die Liste und sammelt das Geld ein. 30 Euro kommen so jeden Monat für „Brot für die Welt“ zusammen. Auf die Idee, ein Projekt langfristig zu unterstützen, kam die Klasse durch die an ihrer Schule durchgeführte Aktion „Ein Tag für Afrika“ im April 2009. Die Schüler arbeiteten für einen Tag im Familien- und Bekanntenkreis. Das dabei verdiente Geld wurde anschließend gespendet. 👉 Corinna Lieb 📷 Gunther Straub

### Blogwatch:

Lesen Sie mehr über die Arbeit der Freiwilligen von „Brot für die Welt“ unter:  
<http://blog.brot-fuer-die-welt.de>



## Ein Blick in die Welt der Freiwilligen von „Brot für die Welt“

### Miro Niesel, Freiwilliger in Buenos Aires:

„Je normaler der Anblick von Armut und Dreck wird, desto unwirklicher wird die eigene Haltung dazu. Tote Hunde am Straßenrand sind kaum einen Blick wert, kaputte Fußbälle werden als heil angesehen und trotzdem doch zum Kicken benutzt. Morgens beschwert man sich über die kalte Dusche, um kurz danach in verseuchten Flüssen die Reste des Abendessens der Villa-Bewohner (Villa ist ein Slum in Buenos Aires, Anm. d. Red.) vorbeischwimmen zu sehen. Tagsüber arbeitet man mit den Ärmsten der Armen



zusammen und abends kommt man als blonder Ausländer umsonst in die VIP-Räume der nobelsten Clubs. All das ist so unwirklich und pervers, dass der Verstand es als Realität akzeptiert und abblockt, nicht weiter darüber sinniert, es als normal abstempelt und sich wieder anderen Dingen zuwendet.“

Derzeit sind 15 Freiwillige im Rahmen des Programms „Dein Jahr für die Welt“ in „Brot für die Welt“-Projekten tätig.

👉 Ute Dilg 📷 Kirsten Schwanke-Adiang

HAITI

## Lebensmut trotz Lagerkoller

Der „Brot für die Welt“-Partner CPFO unterstützt vor allem Frauen und Mädchen in den Zeltstädten Haitis



Die CPFO bietet Workshops zu den Themen HIV/Aids an.

Die Sonne hat gleich ihren Scheitelpunkt erreicht. Zu dieser Tageszeit ist es eigentlich nur im Schatten erträglich. Die Planen der Notunterkünfte geben kaum Schutz gegen die stechende Hitze. Dicht an dicht stehen die Zelte im Camp in Carrefour, einem Vorort von Port-au-Prince. Es ist eines von vielen, das nach dem verheerenden Erdbeben vom 12. Januar 2010 in Haitis Hauptstadt entstanden ist. 230.000 Menschen kamen an jenem verhängnisvollen Januartag ums Leben. Die Überlebenden leiden bis heute an den Folgen der Katastrophe.

So wie Helene Raymond. Zusammen mit ihren beiden Schwestern und zwei Cousinen lebt sie in einem kleinen Zelt. Ein paar Kleidungsstücke, Kochgeschirr und zwei Betten – das ist alles, was sie besitzen. „Das Leben hier ist ein täglicher Kampf“, sagt die 24-Jährige. Die junge Frau muss nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre kleine Tochter sorgen, die sie allein großziehen muss. Der Vater ist seit dem Erdbeben nicht mehr aufgetaucht. Da im Lager schon lange keine Lebensmittel mehr verteilt werden, haben sie oft nicht genug zu essen und zu trinken. „Wir



## Hallo Kinder!

In Haiti lernen die Kinder, richtig Hände zu waschen. Warum das dort besonders wichtig ist, erfahrt Ihr auf S. 17.

Viel Spaß beim Lesen!



müssen jeden Tag etwas organisieren. Das ist schwierig, weil es keine Arbeit gibt, um Geld zu verdienen“, berichtet Helene. „An manchen Tagen gibt es eben gar nichts.“

Dabei hat Helene noch Glück. Sie bekommt für sich und ihr Kind Unterstützung von einem Pfarrer. Wenn es möglich ist, gibt sie davon den anderen ab. Und wenn die Eltern auf dem Land etwas Essen erübrigen können, schicken sie es zu ihren Kindern in die



Beklemmende Enge zwischen den Zelten der Lager in Haiti

Hauptstadt. Die anderen Mädchen erzählen von „Freunden“ im Lager, von denen sie unterstützt werden. So ist jeder Tag ein Kampf ums Überleben.

Die vier jungen Frauen stammen vom Land, aus dem Gebiet um Jacmel im Südosten Haitis. Sie wissen, dass ihre Eltern das Erdbeben zwar überstanden haben, aber kaum in der Lage sind, sie zu unterstützen. „Unsere Eltern hätten uns schon gern bei sich“, erzählt Sofia. „Aber ihnen geht es auch nicht so gut, deshalb bleiben wir hier“, fügt die 18-Jährige hinzu. „Wir haben uns an das Leben in der Stadt gewöhnt.“

Nicht gewöhnt haben sie sich allerdings an die alltägliche Gewalt im Lager, die ihr Leben bestimmt. Als Alleinstehende haben Helene und ihre Schwestern und Cousins Angst vor Übergriffen. „Es gibt keinen Schutz, es gibt keine Mauern“, beschreibt Helene die Lage in den nur durch einen schmalen Gang getrennten Zelten. „Wenn sich die jungen Männer aus lauter Langeweile im Lager voll dröhnen, kommen sie zu uns ins Zelt und wollen uns zum Sex zwingen“, sagt Helenes Mitbewohnerin Sofia. Sie überlegt sich sogar, mit einem Messer unter dem Kopfkissen zu schlafen. Denn vor einem fürchten sich die jungen Frauen ganz besonders: Aids.

### Privatsphäre Fehlanzeige

Camp-Manager Prevalous Caroubel macht vor allem die Perspektivlosigkeit der Menschen für den Anstieg der Gewalt verantwort-



Im Labor der Gesundheitsstation

lich. Er deutet auf die eng nebeneinander stehenden Zelte und sagt: „Privatsphäre gibt es hier keine. Die Menschen müssen sich in aller Öffentlichkeit waschen. Die meisten haben ihre Arbeit verloren. Sie haben keine Perspektive, weil niemand sagen kann, wie es weitergeht“. So geht es Hunderttausenden in Haiti. Allein in dem Lager im Stadtteil Carrefour hausen ein Jahr nach dem Beben noch 600 Familien, das sind etwa 3.500 Personen. Mehr als eine Million sind es insgesamt auf den freien Flächen vor allem in Port-au-Prince, auf denen Notunterkünfte entstanden sind.



Hygiene als Schutz vor der Cholera

Kein Wunder ist es da für Caroubel, dass in dieser Extremsituation die Zahl der Frühschwangerschaften ab zwölf Jahren stark angestiegen ist. „Die Menschen reden nicht gerne über diese Probleme, weil sie mit einem starken Tabu behaftet sind“, erklärt er. Das mache Veränderungen so schwierig. Am ehesten sprächen die Frauen darüber. Aber es gelte eben auch, die Männer mit ins Boot zu holen.

### Alltägliche Gewalt in den Lagern

Dass besonders die Frauen unter den Folgen des „Lagerkollers“ leiden, kann Mielene Joavis, Mitarbeiterin der „Brot für die Welt“-Partnerorganisation Centre de Promotion des Femmes Ouvrières (CPFO), nur bestätigen. Die Organisation kümmert sich seit 20 Jahren um die Rechte und die Gesundheit von Fabrikarbeiterinnen in den Elendsquartieren von Port-au-Prince. Sie bietet Beratung und medizinische Hilfen an. Da die meisten der Frauen, die schon früher auf der sozialen Leiter ganz unten standen, jetzt in den Notlagern leben, gehen die Teams von CPFO jetzt auch dorthin.

„Es ist wichtig, dass die Menschen im Lager über die Gewalt sprechen. Die Männer lernen so, dass sie sich nicht alles erlauben können“, erläutert Mielene Joavis. Dies sei ein erster Schritt zur Verhaltensänderung. Deshalb bietet CPFO Aufklärungskampagnen an. In kleinen szenischen Darstellungen machen die Mitarbeiterinnen die Probleme der Frauen deutlich. Die Zuschauerinnen und Zuschauer begleiten es mit Johlen und Kreischen, wenn da ein junger Mann einen Betrunkenen spielt, der zudringlich werden will, aber von dem Mädchen abgewiesen wird. Manches Lachen junger Männer im Publikum wirkt ein wenig hysterisch, so als ob sie sich in manchen Szenen ertappt fühlten. Und plötzlich tauen auch die Frauen auf, empören sich über die Behandlung, die ihnen so häufig im Alltag zuteilwird.

Helene und ihre Mitbewohnerinnen nehmen die Beratung von CPFO gerne an. „Wir sprechen darüber, wie wir uns besser vor Übergriffen schützen können. Wir reden über Partnerschaft und Sexualität“, sagt sie. Außerdem erklärten die CPFO-Mitarbeiterinnen, wie der weibliche Körper funktioniert und wie man sich vor einer HIV-Infektion schützen kann. Themen, über die normalerweise niemand sprechen würde. Auch das Gesundheitszentrum der CPFO ist immer gut besucht.

### Basisgesundheitsdienste für die Menschen

Das gilt auch für die Klinik, die der „Brot für die Welt“-Partnerorganisation Sante Popilè (OSAPO) etwa 80 Kilometer nördlich

von Port-au-Prince betreibt. Ziel von OSAPO ist, auch den Landbewohnern medizinische Hilfe zu ermöglichen. „Rund 90 Prozent der medizinischen Einrichtungen und der Ärzte konzentrieren sich auf die Hauptstadt“, beklagt der Arzt Gardy Jean Marius, einer der Gründer von OSAPO.

„Wir bringen die Gesundheitsversorgung zu den Menschen. Das ist neu in Haiti“, erläutert

Marius. Als nächster Schritt plant OSAPO, mit Hilfe von „Brot für die Welt“ ein Netz von kleinen Gesundheitsstationen in einigen Dörfern aufzubauen, damit Kranke nicht den langen Weg zum nächsten Krankenhaus auf sich nehmen müssen. Eine Krankenschwester soll sich dann in jeder Station um die Patienten kümmern. Ein Modell für die Zukunft, erklärt Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin von „Brot für die Welt“, bei ihrem Besuch in der Krisenregion ein Jahr nach der Katastrophe.

In der OSAPO-Klinik gibt es seit dem Ausbruch der Cholera vor einigen Monaten ein spezielles Behandlungszentrum. „Wir haben hier schon 1.000 Patienten versorgt“, berichtet Marius. „Manche von ihnen haben noch niemals in ihrem Leben einen Arzt gesehen.“ Er tastet eine ältere Frau ab. Sie ist völlig apathisch. Der Arzt erklärt, dass sie stark unterernährt ist. „Typisch für die Situation auf dem Land. Das macht die Menschen anfällig für die Cholera“, so Marius.

### Traum von einer eigenen Wohnung

Helene befürchtet, dass die Cholera sich auch in der Zeltstadt in Carrefour breit macht. Zwar hat sie bei CPFO wichtige Hygieneregeln gelernt, etwa wie man sich richtig die Hände wäscht. Doch die Angst bleibt. Wenn man im Lager in die Nähe der Toiletten kommt, macht ein strenger Geruch deutlich, wie prekär die hygienische Situation ist. In dem Unrat und den schmutzigen Wasserlachen überall in der Stadt sehen auch Experten Brutstätten für Krankheitskeime.

Gerne würde Helene mit ihren Schwestern und Cousins das Lager verlassen. Doch das ist gar nicht so einfach. Früher haben sie zur Miete in der Nachbarschaft gewohnt. Doch bisher sind diese Häuser noch nicht wieder aufgebaut worden. Keiner weiß, wann



„Brot für die Welt“-Direktorin Cornelia Füllkrug-Weitzel zu Besuch bei Helene Reymond (links) und ihren Mitbewohnerinnen

es soweit sein wird. „Ich wollte eigentlich studieren“, erzählt Helene. Auch ihre Mitbewohnerinnen hatten Pläne: Rechtsanwältin, Ärztin oder Krankenschwester wollten sie werden. Lebensträume, die das Erdbeben zunichte gemacht hat. Inzwischen ist es unerträglich heiß geworden unter der Zeltplane. Trotzdem kommt keine Bitterkeit auf, als die jungen Frauen von ihrem Leben in der Zeltstadt berichten. Sie haben sich trotz aller Schwierigkeiten ihren Lebensmut bewahrt. Rainer Lang Thomas Lohnes

„Brot für die Welt“ hat für seine Hilfen in Haiti nach dem Erdbeben 3,67 Millionen Euro aus den Mitteln des Bündnisses Entwicklung Hilft erhalten. Davon wurden bisher 1,33 Millionen Euro eingesetzt. Schwerpunkte der Arbeit sind Angebote für Frauen und Kinder in Erdbebencamps, Maßnahmen in den Bereichen Gesundheit und Bildung sowie Hilfen für die ländliche Bevölkerung.



Die Frauen in den Lagern nehmen medizinische Hilfe gerne in Anspruch.



Für Dasha sieht die Zukunft jetzt rosiger aus. Sie erhält nun Hilfe und Zuwendung.

RUSSLAND

## Daschas große Chance

**Die russisch-orthodoxe Gemeinschaft zum Heiligen Ioasaf hilft TBC-kranken Kindern in Sankt Petersburg – dank der Unterstützung von „Brot für die Welt“**

Der Wolf hat ein furchtbar großes Maul. Wenn er die Nase kräuselt, die Zähne fletscht und seine tiefe Stimme durch den Raum grollt, versenkt Dascha ihren Kopf zwischen den Schultern. Am liebsten wäre sie jetzt eine Schildkröte oder der stachelige Igel im Puppentheater, der das Häschen vor dem bösen Wolf beschützt. Dascha ist aber ein dreijähriges Mädchen mit tiefen Ringen unter den Augen, kahlgeschorenem Schädel und schwerer Tuberkulose. Ihr bleibt nichts anderes übrig, als sich zwischen Artjom und Gela zu verstecken. Die sind zwar auch erst vier und sieben Jahre alt, aber sie leben schon länger auf der Station und wissen, dass Theaterstücke hier gut ausgehen.

### Verwahrlost und vernachlässigt

„Dascha ist letzte Woche eingeliefert worden“, sagt Irina Romadina. „Sie kam völlig verwahrlost hier an, hatte Läuse, nassete ein und konnte nichts essen, denn sie kannte nur Wasser und Brot. Alle anderen Nahrungsmittel fielen einfach

aus ihrem Mund.“ Irina Romadina spricht leise. Obwohl die Musikerin und Erzieherin in den vergangenen zehn Jahren schon viel erlebt hat, gehen ihr die Schicksale der Kinder jedes Mal wieder unter die Haut. Die 32-Jährige ist eine von fünf Mitarbeiterinnen und einem Dutzend Ehrenamt-



Puppentheater für die Kinder



#### Das bewirkt Ihre Spende:

**5 Euro** reichen für den Windelvorrat eines Kindes pro Woche oder für eine Monatsration lebenswichtiger Vitamintabletten. **10 Euro** kostet die zusätzliche Baby-nahrung für ein Kind pro Woche. Für **25 Euro** können 30 Kinder der Tuberkulose-Station eine Woche lang frisches Obst essen.

lichen der russisch-orthodoxen Gemeinschaft des Heiligen Ioasaf, die – unterstützt von „Brot für die Welt“ – die kleinen Patienten im Sankt Petersburger Kinder-Infektionskrankenhaus betreuen. Ohne ihr Engagement hätte Dascha weder Windeln noch Zusatznahrung, von angeleitetem Spiel, Malen, Tanzen oder dem Puppentheater ganz zu schweigen. Zuwendung und Wohlwollen sind Dascha in ihrem kurzen Leben bisher noch nicht begegnet.

„Tuberkulose ist ein soziales Problem“, weiß die leitende Ärztin, Olga Noskowa. „Viele unserer Kinder kommen aus sozial schwachen Familien und haben sich bei den Eltern angesteckt.“ Auf der TBC-Station liegen 80 Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre, der Staat zahlt Medikamente und Grundversorgung, für die psychosoziale Betreuung gibt er kein Geld. Problematisch und kostspielig ist vor allem die sogenannte Gefängnistuberkulose, die in den Knästen Russlands entstand, weil die infizierten Insassen ihre Medikamente unregelmäßig eingenommen hatten. Jetzt haben multiresistente Bakterienstämme die Gefängnismauern überwunden und machen sich in der Gesellschaft breit. „In jüngster Zeit nehmen wir immer mehr Kinder unter drei Jahren auf“, sa Olga Noskowa. Die Fachärztin schätzt deren aktuelle Zahl a 12 Prozent ihrer Patienten.

#### Aids auf dem Vormarsch

Dascha ist solch ein Fall. Ihre Mutter ist jung, drogenabhängig und hat die TB-Bakterien auf ihr Kleinkind übertragen. Daschas HIV-Test fiel bei der Aufnahme ins Krankenhaus zum Glück negativ aus. Da die Immunschwächekrankheiten Aids und TBC häufig ein verheerendes Wechselspiel eingehen, gehört der Test zur Routine. Russland hat die höchste HIV-Rate Europas, das Virus hat sich längst von Drogenabhängigen, Prostituierten und Homosexuellen bis zu den Kindern vorgearbeitet. „Bis vor fünf Jahren waren HIV und Aids bei uns noch Ausnahmefälle“, sagt Olga Noskowa, „heute sind von unseren 400 bis 500 Kindern pro Jahr etwa 20 HIV-positiv.“ Die meisten liegen in einer gesonderten Abteilung, andere, wie der kleine Wowan, sind auf der Tuberkulose-Station.

Wowan kann ebenso wenig stillsitzen wie die meisten Jungs. Als das Theaterstück endlich vorbei ist, springen sie im Bewegungsraum herum, toben und kreischen und überfallen Irina und die anderen Puppenspieler. Dascha sitzt immer



Kann der Igel die anderen Tiere beschützen?

noch auf der Bank, die Augen weit aufgerissen. Dabei hat der Igel den Wolf überlistet. Erst als Andrej Puschkin mit seiner grimmigen Handpuppe zu ihr kommt und sie das Ungeheuer selbst ausprobieren darf, während sie sicher auf Andrejs Schoß sitzt, kann sich die Kleine entspannen. Andrej weiß, was in ihr vorgeht. Der 21-jährige Student für Sonderpädagogik lag früher selbst auf der Station. Damals litten noch viele Patienten unter Hospitalismus, weil sich kein Mensch um sie kümmerte. Seitdem er und seine Kollegen jeden Nachmittag bis 20 Uhr auf die Station kommen, sind die Kinder fröhlicher und ausgeglichener.

### Den Kindern ein Zuhause geben

Für Dascha ist das Krankenhaus eine große Chance. Hier braucht sie keine Angst zu haben. Der Wolf ist nur eine Puppe und Menschen wie Irina und Andrej passen auf sie auf. Sie spielen und kuscheln mit ihr, sorgen für wichtige Medikamente, Zusatznahrung und frisches Obst. In einer Woche hat Dascha 400 Gramm zugenommen. Sie wird noch Jahre auf der Station verbringen. Trotz der Krankheit wird ihre Entwicklung besser verlaufen als zu Hause oder in einem Heim. Die Gemeinschaft zum Heiligen Ioasaf wird sich darum kümmern.

☞ Constanze Bandowski ☞ Uta Wagner



Am Ende ist der Wolf ganz zahm.

## Besonders benachteiligte Menschen im Blick

### „Brot für die Welt“ auch in Osteuropa und Zentralasien aktiv

Seit 2004 fördert „Brot für die Welt“ auch Projekte in osteuropäischen Ländern, im Kaukasus und in Zentralasien. Ute Dilg hat mit dem Leiter der Abteilung Projekte und Programme, Ulrich Gundert, über die Schwerpunkte der Arbeit in dieser Weltregion gesprochen.

### Wie kam es dazu, dass „Brot für die Welt“ auch in Osteuropa, im Kaukasus und in Zentralasien tätig ist?

Nach dem Zerfall der Sowjetunion haben viele osteuropäische Länder und neue Staaten im Kaukasus, etwa Georgien, Kirgistan oder Tadschikistan einen dramatischen sozialen Wandel durchgemacht. Die wirtschaftlichen Probleme waren und sind enorm. Große Teile der Bevölkerung sind verarmt. „Brot für die Welt“ fördert deshalb in vielen dieser Staaten, etwa in der Ukraine und im Kaukasus, sozial-diakonische Projekte.

### Was verstehen Sie unter sozial-diakonischen Projekten?

Das sind Maßnahmen im Gesundheitsbereich, in der Altenpflege oder die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Behinderten. Also soziale Dienste, die hierzulande die Diakonischen Werke oder Einrichtungen anbieten. Mit dem Zerfall der sowjetischen Gesellschaft sind die alten Versorgungssysteme zusammengebrochen. Früher hat der Staat diese Aufgaben übernommen. Ein wichtiger Aspekt der Arbeit unserer Partnerorganisationen ist deshalb auch, die staatliche Verantwortung und Finanzierung für sozial-diakonische Aufgaben einzufordern.

### Gerade in Russland steigt die Aids-Rate ja immer noch enorm an. Wie reagiert „Brot für die Welt“ darauf?

HIV/Aids ist in der Tat ein riesiges Problem nicht nur in Russland, sondern in ganz Osteuropa und in Zentralasien. Es gibt wenig Präventionsangebote. Die Infektionsrate steigt dort derzeit am stärksten weltweit. Wir arbeiten mit verschiedenen Partnerorganisationen vor allem in Russland, in der Ukraine und in Armenien zusammen, um gerade junge Leute über die Gefahren und die Übertragungswege des HI-Virus aufzuklären. Außerdem bilden unsere Partner



Ulrich Gundert leitet die Abteilung Projekte und Programme bei „Brot für die Welt“.

Multiplikatoren aus, die sich dann um infizierte Jugendliche, um junge Frauen und deren Kinder kümmern.



### Wie viele Projekte fördert „Brot für die Welt“ derzeit in Osteuropa und Zentralasien?

Im Moment haben wir rund zwei Millionen Euro für diese Region zur Verfügung. Damit werden 25 Projekte gefördert.

### Einige Länder in Osteuropa, wie Russland zum Beispiel, sind ja sehr reich. Man kann sich also durchaus fragen, warum „Brot für die Welt“ dort Projekte fördert. Gibt es bestimmte Förderkriterien für die Arbeit dort?

Die Auswirkungen der Globalisierung haben das Verhältnis zwischen Reich und Arm weltweit stark verschoben. Wir denken also heute viel weniger in Nord-Süd-Kategorien, sondern schauen, wo gesellschaftlich benachteiligte Gruppen leben, die unsere Hilfe brauchen. Die gibt es auch in vielen vermeintlich reichen Staaten. Wir arbeiten deshalb in allen Weltregionen – ausgenommen z.B. die Europäische Union und die USA -, in denen Menschen arm und benachteiligt sind.

### Es geht bei der Projektförderung also generell mehr um bestimmte Zielgruppen als um bestimmte Länder.

Das ist richtig. In Indien und Brasilien, die enormes wirtschaftliches Wachstum erleben, sind das zum Beispiel die Dalits, also die Kastenlosen, oder die indigenen Völker. In Osteuropa sind es häufig alte und kranke Menschen. Wir setzen uns mit unseren Partnern für deren Rechte und für bessere Lebensbedingungen ein. Wir nehmen also unseren Slogan „Den Armen Gerechtigkeit“ in allen Projekten sehr ernst.  Ute Dilg  Christoph Püschner


## „Brot für die Welt“-Direktorin in ACT-Führung gewählt

Die Direktorin von „Brot für die Welt“, Cornelia Füllkrug-Weitzel, ist für die kommenden vier Jahre zur Moderatorin des weltweiten kirchlichen Hilfsnetzwerks ACT Alliance gewählt worden. Dem Netzwerk gehören mehr als hundert Hilfswerke der Entwicklungsarbeit und der Humanitären Hilfe an. Ziel der Allianz ist es, die finanziellen Ressourcen koordinierter und gezielter in Entwicklungsprojekten und der Nothilfe einzusetzen sowie weltweit Lobbyarbeit zugunsten der Armen zu betreiben.

[www.brot-fuer-die-welt.de/act](http://www.brot-fuer-die-welt.de/act)  ksa



## Rekordergebnis bei ZDF-Gala

Mehr als 2,4 Millionen Euro sind bei der ZDF-Gala 2010 für die Projektarbeit der beiden großen christlichen Hilfswerke MISEREOR und „Brot für die Welt“ gespendet worden. 4,32 Millionen Zuschauer verfolgten die ZDF-Gala mit Stars wie Annie Lennox, Chris de Burgh und Roland Kaiser, die zum fünften Mal von Carmen Nebel moderiert wurde.  ZDF



## Weltklimagipfel endet mit Teilerfolg

„Brot für die Welt“ hat die Ergebnisse des Weltklimagipfels im mexikanischen Cancún im Dezember als Teilerfolg bezeichnet. Besonders wichtig sei die Vereinbarung zum Waldschutz, die ökologische Schutzklauseln enthalte und die Rechte indigener Völker anerkenne. Nun gelte es, möglichst schnell ein Instrument zur Katastrophenvorsorge und Bewältigung von Klimaschäden zu entwickeln. Leider sei dafür keine zeitliche Vorgabe gemacht worden, erklärte Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin von „Brot für die Welt“. Auch Deutschland müsse sich stärker engagieren, um den klimapolitischen Stillstand hierzulande zu überwinden.

## Spenden zu besonderen Anlässen

### Wie Sie persönliche Lebensstationen nutzen können, um Menschen zu helfen

Das Leben kennt viele persönliche Stationen, die den Alltag unterbrechen: Ein Kind wird geboren, Hochzeit oder Geburtstag gefeiert. Ein wichtiges Jubiläum steht an. Ein geliebter Mensch stirbt. Oft bieten solche Anlässe Gelegenheit zum Nachdenken über das eigene Leben. Sie können aber auch Anlass sein, den Menschen Beachtung zu schenken, deren Leben von Not und Mangel geprägt ist. Immer mehr Menschen erbitten zu ihrem persönlichen Anlass Spenden für „Brot für die Welt“ statt Geschenke oder – wie bei Trauerfeiern – statt Kranz- und Blumenspenden.

#### Wie Sie am besten vorgehen:

- Sie informieren die Mitarbeiterinnen des Serviceportals von „Brot für die Welt“ darüber, dass Sie Spenden sammeln möchten. Gerne stellen wir Ihnen ein auf Sie zugeschnittenes Infopaket zusammen, damit Sie Ihrerseits Ihre Gäste informieren können. Wir unterstützen Sie auch im persönlichen Dank an die Gebenden.
- Sie nennen Ihren Gästen bereits bei der Einladung unten genannte „Brot für die Welt“-Kontonummer und bitten Sie, ihre Spende mit Angabe der Adresse direkt zu überweisen. Dann ist sichergestellt, dass jeder Spender eine eigene Spendenquittung zugeschickt bekommt.
- Sie stellen bei Ihrer Feier eine Spendendose auf und überweisen die Spenden dann gesammelt. Dann erhalten Sie von uns eine Spendenquittung über den Gesamtbetrag. Wenn Sie nach einer Sammelaktion eine Liste der Spender mit Name, Adresse und Spendenbetrag beilegen, bekommen alle Gebenden eine eigene Spendenquittung zugeschickt.
- Im Trauerfall können Sie selbst oder das Bestattungsinstitut bereits in der Traueranzeige auf die Möglichkeit einer Spende für „Brot für die Welt“ hinweisen.

Bitte benutzen Sie für jeden Anlass ein gemeinsam vereinbartes Stichwort (z.B. „Geburtstag Max Mustermann“) und geben Sie folgende Kontonummer an:

Evangelische Kreditgenossenschaft,  
Konto: 3131, BLZ: 520 604 10



Birte und Martin Stährmann aus Stuttgart.

### „Schenkt uns Brunnen, Bäume und Ziegen!“



#### Was hat Sie dazu bewogen, anlässlich Ihrer Hochzeit zu Spenden für „Brot für die Welt“ aufzurufen?

**Birte Stährmann:** Wir fühlen uns reich beschenkt vom Leben und möchten, dass andere Menschen auch gut leben. Ich arbeite in einer diakonischen Einrichtung, die ebenfalls auf Spenden angewiesen ist. Viel wertvolle Arbeit kann nur über Spenden finanziert werden. Und die Arbeit von „Brot für die Welt“ überzeugt uns einfach.

#### Wie haben Sie diesen Aufruf Ihren Gästen erklärt?

**Martin Stährmann:** Wir haben der Einladung einen Spendenaufruf beigelegt mit dem Titel: „Schenkt uns Brunnen, Bäume und Ziegen!“ Darin haben wir symbolische Geschenkvorschlüsse gemacht mit konkreten Projekten und Beträgen. Etwa 50 Euro für vier Ziegen als Grundstock einer Kleintierzucht in Bangladesch.

#### Wie haben die Gäste darauf reagiert?

**Birte Stährmann:** Die meisten waren positiv überrascht, dass wir nichts für uns haben wollten. Einige wenige waren skeptisch, ob die Spenden gut verwendet werden. Wir haben uns jedenfalls sehr über das Ergebnis unseres Spendenprojekts gefreut: Es waren über 4.000 Euro.  Ute Dilg  privat

## Näher an die Projekte heranrücken

### Mit der neuen Fördergemeinschaft dauerhaft helfen

„Brot für die Welt“ lädt seine Spenderinnen und Spender ein, näher an die Projekte in den Ländern des Südens heranzurücken. „Wir wollen die Menschen, die uns unterstützen, noch besser über unsere Arbeit informieren. Wir wollen ihnen ermöglichen, den Ärmsten in Afrika, Asien und Lateinamerika noch verlässlicher zu helfen“, erklärt Birgit Kern, Gruppenleiterin Service bei „Brot für die Welt“. „Deshalb haben wir eine neue Fördergemeinschaft ins Leben gerufen.“

### Effektive Hilfe ohne großen Aufwand

Alle Spenderinnen und Spender sind eingeladen, mit einer monatlichen Spende von mindestens zehn Euro Mitglied der Fördergemeinschaft „Brot für die Welt und ich“ zu werden. Die Spende wird regelmäßig per Lastschrift abgebucht. Das ermöglicht zum einen den Spenderinnen und Spendern ohne großen Aufwand langfristig zu helfen. „Zum anderen wird die Hilfe für unsere Partner vor Ort planbarer und damit effizienter. Das kommt unmittelbar den Menschen in Not zugute“, erläutert Birgit Kern.

Um auch bei Katastrophen schnell vor Ort zu sein, gehen 15 Prozent der Spenden aus der Fördergemeinschaft an die Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe. Sie kann mit diesen Mitteln kontinuierliche humanitäre Hilfe in den sogenannten „vergessenen Krisengebieten“ wie in der Demokratischen Republik Kongo oder im Sudan leisten.

### Aktuelle Berichte aus den Projekten

Mitglieder der Fördergemeinschaft werden im Gegenzug regelmäßig ausführlich über die Arbeit von „Brot für die

Welt“ informiert. „Sie bekommen neben der Spenderzeitschrift „weltnah“, die vierteljährlich erscheint, zusätzlich zweimal im Jahr aktuelle Berichte aus den Projekten zugeschickt“, berichtet Birgit Kern, die den Fördermitgliedern persönlich als Ansprechpartnerin bei allen Fragen zur Verfügung steht. „Außerdem laden wir zu Veranstaltungen von ‚Brot für die Welt‘ in ihrer Region ein.“

☞ Ute Dilg 📷 Christoph Püschner



## ... und ich Fördergemeinschaft

### Liebe Leserinnen und Leser

Sie sind bereits Dauerspender und möchten nun Mitglied der Fördergemeinschaft „Brot für die Welt und ich“ werden? Dann melden Sie sich bei unserem Serviceportal. Wir überführen Ihre regelmäßige Spende gerne in die Fördergemeinschaft.



Bei allen Fragen zur Fördermitgliedschaft steht Ihnen Birgit Kern (Telefon 0711/21 59-527, [b.kern@brot-fuer-die-welt.de](mailto:b.kern@brot-fuer-die-welt.de)) gerne zur Verfügung.

Für Ihre Fragen rund um „Brot für die Welt“ stehen Ihnen unsere Ansprechpartnerinnen im Serviceportal gerne telefonisch zur Verfügung.

Oder schicken Sie eine Email an [weltnah@brot-fuer-die-welt.de](mailto:weltnah@brot-fuer-die-welt.de)



**Birgit Althof**  
Telefon: 0711/2159-568



**Claudia Flüge**  
Telefon: 0711/21 59-545



**Claudia Schröder**  
Telefon: 0711/21 59-187



## Quinoa-Bananencreme


(für 4 Personen)

### Zutaten

- 1 Tasse Quinoa
- 2 Tassen Milch
- Saft von 2 Zitronen
- 3 EL Honig
- 2 Bananen
- 1 fein geriebene Zitronenschale

### Zubereitung


Quinoa eine halbe Stunde in der Milch köcheln lassen. Dann den Honig dazu geben. Wenn die Creme eingedickt ist, Zitronensaft und Schale einrühren. Vom Herd nehmen und schlagen, bis die Masse cremig ist. Mit Bananenscheiben und Zitronenschale garnieren.

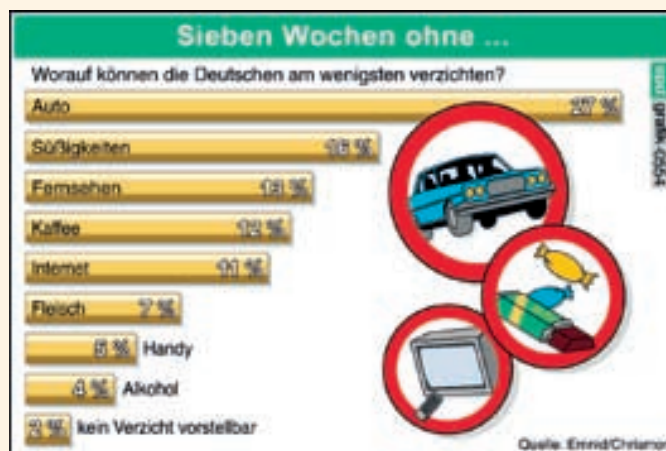
Aus: Online-Kochbuch der GEPA –  unikat  
The Fair Trade Company, [www.gepa.de](http://www.gepa.de)

## Zeit zu Fasten – Zeit zur Besinnung

Am Aschermittwoch ist alles vorbei, singen die Narren auf den Umzügen oder Bällen der „tollen Tage“. Nach dem Karneval beginnt am Aschermittwoch die 40-tägige Fastenzeit als Bußzeit in Vorbereitung auf Ostern. So die christliche Tradition. Im Mittelalter waren die Fastenbräuche streng und für alle verpflichtend. Fasten hieß Verzicht auf Fleisch, Milchprodukte und Eier. Heutzutage geht es vielen Menschen eher darum, einige der im Winter angefütterten Pfunde wieder zu verlieren.

Im biblischen Sinne bedeutet Fasten auch, sich darauf zu besinnen, mit den Gaben Gottes und seiner Schöpfung verantwortlich umzugehen. Fasten beschränkt sich also nicht nur auf den Verzicht von Lebensmitteln, sondern kann sämtliche Lebensbereiche umfassen. Das ist auch die Idee der Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen ohne“. Die diesjährige Aktion, die vom 9. März bis zum 24. April läuft, steht unter dem Motto: „Ich war’s! Sieben Wochen ohne Ausreden“. Ehrlich sein, Fehler zugeben

und Kritik aushalten: Dazu möchte die Aktion ermutigen. Die 40 Tage von Aschermittwoch bis Ostern bieten reichlich Gelegenheit, diese Eigenschaften einzuüben.  Ute Dilg



Mehr zur Fastenaktion der evangelischen Kirche erfahren Sie unter [www.7-wochen-ohne.de](http://www.7-wochen-ohne.de).



## Der Trick mit dem Händewaschen

Kennst Du das? Du hast draußen mit Deinen Freunden gespielt und kommst wieder nach Hause. Wenn Du nicht selber daran denkst, erinnern Dich vielleicht Deine Eltern: Zuerst werden die Hände gewaschen!

In Haiti ist für viele Kinder das Händewaschen besonders wichtig geworden. Hast Du schon einmal von Haiti gehört? Das ist eine große Insel im karibischen Meer. Vor über einem Jahr gab es in Haiti ein sehr starkes Erdbeben. Unvorstellbar viele Häuser sind dabei eingestürzt. Dadurch haben sehr viele Familien ihr Zuhause verloren und müssen nun in notdürftig aufgebauten Zelten leben. Insgesamt sind so

mehrere riesige Städte aus Zelten entstanden, in denen die Menschen zu wenig zu essen haben und es nicht genug saubere Toiletten gibt. In manche Zelte regnet es sogar herein.

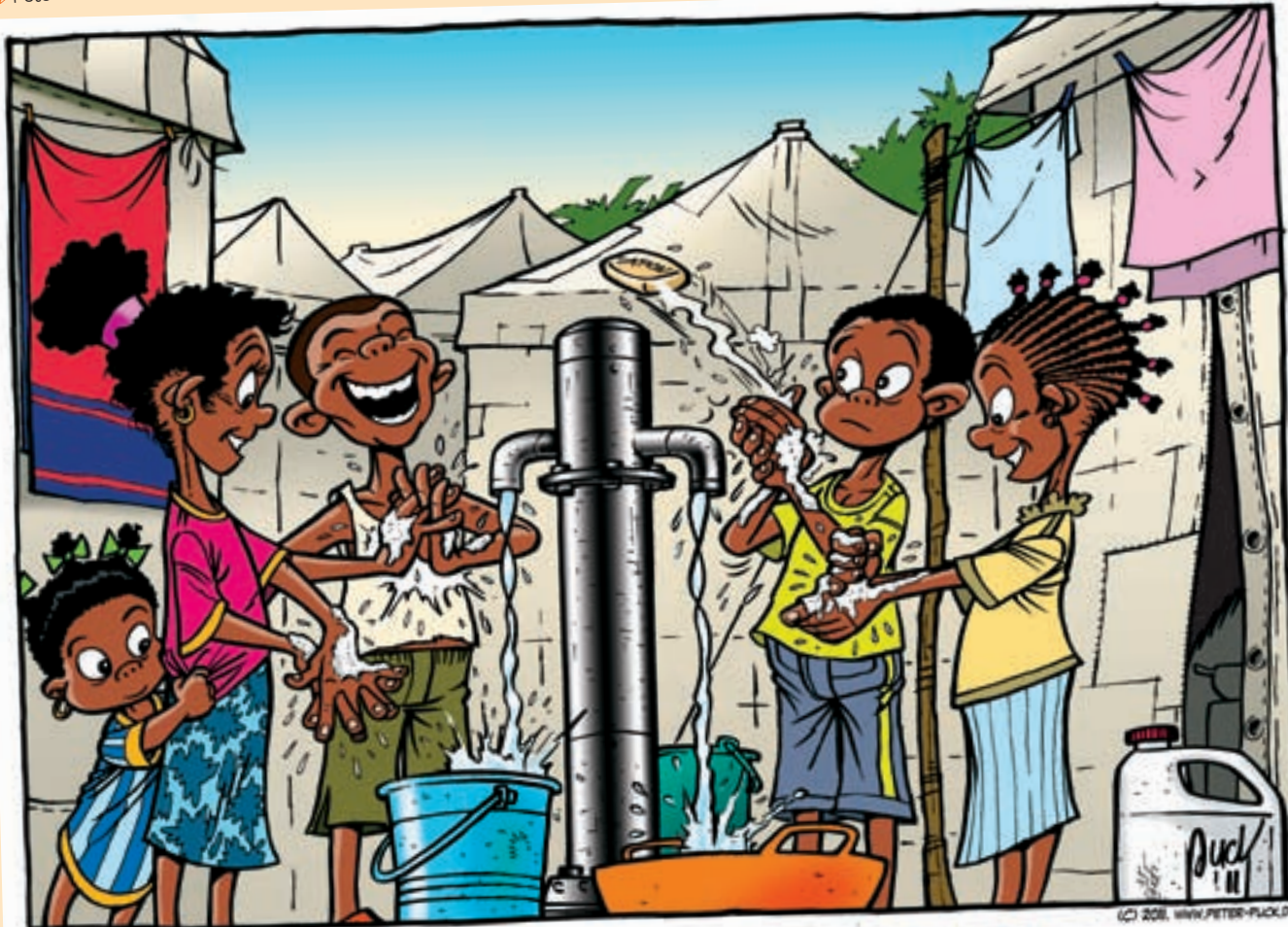
Um sich in dem Chaos nicht mit gefährlichen Krankheiten anzustecken, lernen die Kinder dort, wie man sich die Hände richtig wäscht. Der ganze Schmutz wird so von den Händen abgespült. Um sich

zu schützen, waschen sie sich regelmäßig die Hände. So wie Du nach dem Spielen!  Alexander Klute  Thomas Lohnes



Kinder in Haiti.

 Peter Puck



Weißt Du, wie Du Deine Hände waschen musst, damit sie auch wirklich sauber werden? Das Bild zeigt Dir, worauf Du achten musst. Jede Person wäscht einen anderen Teil ihrer Hände. Erkennst Du die Unterschiede?

Wenn Du es Ihnen nachmachst und beim Händewaschen alle Stellen Deiner Hände säuberst, wirst Du bestimmt seltener krank und kannst länger spielen! Toll, oder?

## „Aus schüchternen Mädchen werden emanzipierte Frauen.“

Der „Brot für die Welt“-Partner Avenir Femme bildet in Nord-Kamerun Mädchen zu Schneiderinnen aus. Elisabeth Moussa Tchitoya gehört zu den Gründerinnen der Organisation.



Powerfrau aus Kamerun: Elisabeth Moussa Tchitoya

Elisabeth Moussa Tchitoya ist eine ungewöhnliche Frau. Die 45-jährige Mutter von fünf Kindern leitet ein Gymnasium in Nord-Kamerun, hat Germanistik studiert und interessiert sich für die feministischen Thesen von Alice Schwarzer. Ausserdem ist sie ehrenamtliche Vorsitzende des Verwaltungsrats von Avenir Femme, einer „Brot für die Welt“-Partnerorganisation. Ute Dilg hat mit der Powerfrau gesprochen.

**Sie haben in Ihrer Diplomarbeit über Thesen Alice Schwarzers und anderer Feministinnen geschrieben. Was hat sie dazu bewogen?**

Ich komme aus einer Gegend, in der Frauen wenige Möglichkeiten haben. Viele haben keine Schule besucht. Die feministische Literatur hat mich deswegen sehr angesprochen. Ich wollte aus den Thesen eine Lehre für die Frauen in Nord-Kamerun ziehen und so meinen „Schwestern“ dort helfen.

**Welche Rolle spielen Frauen in Nord-Kamerun?**

Bis heute spielt die Frau eine Nebenrolle. Die Männer entscheiden über alle Belange. Anliegen von Frauen werden vernachlässigt oder vergessen. Frauen haben einen sehr anstrengenden Alltag. Sie müssen sich um die Kinder kümmern, sie machen den Haushalt, arbeiten auf den Feldern, sie müssen weit laufen, um Holz und Wasser zu holen.

**Wie unterscheidet sich ihr Leben von dem einer durchschnittlichen Frau in Nord-Kamerun?**

Ich arbeite als Direktorin an einem Gymnasium. Mit meiner Arbeit verdiene ich Geld. Das ist ein großer Unterschied zum Leben vieler Frauen in Nord-Kamerun. Ich bin wirtschaftlich unabhängig. Meine privilegierte Situation hat mich dazu bewogen, mich mit anderen Frauen zusammenzutun, um zu überlegen, wie man die Lage der Frauen verbessern kann. Wir haben dann ein Projekt ins Leben gerufen, nämlich Avenir Femme.

**Wie lange gibt es Avenir Femme schon?**

Seit 1995. „Brot für die Welt“ unterstützt Avenir Femme seit 1996. Wir betreiben ein Zentrum für Frauen, die keine Ausbildung haben. Sehr häufig können sie nicht lesen, schreiben und rechnen. Sie sind Analphabetinnen. Sie kommen ins Frauenzentrum, um lesen zu lernen. Außerdem können sie eine Ausbildung zur Schneiderin machen. Viele machen sich danach selbständig.

**Müssen Sie bei den Familien Überzeugungsarbeit leisten, dass die Mädchen überhaupt die Ausbildung antreten dürfen?**

Ja. Das war am Anfang sehr schwer. Die Väter waren sehr skeptisch. Aber das hat sich sehr verändert. Wir haben mit 18 Schülerinnen begonnen. Mittlerweile haben wir jedes Jahr 100 Schülerinnen im Zentrum.

**Was sind für Sie die schönsten Momente bei Ihrer Arbeit für Avenir Femme?**

Wenn aus einem schüchternen Mädchen in zwei Jahren eine emanzipierte Frau wird. Es ist phantastisch. Ich habe ein neues Wort hier gelernt: Powerfrau. Die Mädchen werden Powerfrauen.

☞ Ute Dilg 📷 Werner Kuhnle



Kaffeegenuss im CaféPlus

VERANSTALTUNGSTIPP

## „Frauenstark! beim Kirchentag“

Unter dem Slogan „Frauenstark!“ steht der Gemeinschaftsstand von „Brot für die Welt“ und der Diakonie Katastrophenhilfe beim Kirchentag, der vom 1. bis 5. Juni in Dresden stattfindet. „Am Beispiel von ausgewählten Akteurinnen aus verschiedenen Projekten wollen wir die Schwerpunkte unserer Arbeit deutlich machen“, erklärt Christina Parrotta, die die Kirchentagsvorbereitungen bei „Brot für die Welt“ koordiniert.

### CaféPlus – Das faire Kirchentagscafé

Neben dem Gemeinschaftsstand befindet sich unter dem Dach des Großzelts am Volksfestplatz das CaféPlus, das „Brot für die Welt“ unter anderem zusammen mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst (eed) ausrichtet. Ein Höhepunkt auf dem Kirchentag ist auch in diesem Jahr das große Jugendkonzert. Es wird wieder ein bekannter Künstler erwartet. Auf zahlreichen Podien u.a. zu den Themen Ernährung und Klima sowie Fairer Handel sind Mitarbeiter und Gäste von „Brot für die Welt“ vertreten. Dazu kommt eine neue Mitmach-Ausstellung zum Thema „Wie viel Land verbraucht mein Essen?“.

Das vollständige Programm können Sie ab Anfang April im Internet unter [www.brot-fuer-die-welt.de/kirchentag](http://www.brot-fuer-die-welt.de/kirchentag) einsehen. Oder Sie bestellen unseren Programmflyer unter 0711-2159-217. ☞ Ute Dilg ☞ Christoph Püschner

# Brot für die Welt

Im Verbund der  
**Diakonie**   
Mitglied der  
**actalliance**



## weltnah

Das Spendermagazin  
**Ausgabe 1/2011**

### Herausgeber

Diakonisches Werk der  
EKD e. V. für die Aktion  
Brot für die Welt  
Staffenbergstraße 76  
70184 Stuttgart  
Telefon: 0711/21 59-568  
kontakt@brot-fuer-die-welt.de  
[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)

### Redaktion

Ute Dilg-Saßmannhausen, Birgit  
Schmid, Thomas Sandner (verantw.),  
Kirsten Schwanke-Adiang  
Kinderseite: Alexander Klute,  
WortFreunde Kommunikation

### Gestaltung

SANSHINE Communications GmbH,  
Stuttgart

### Druck

Druckerei PFITZER GmbH & Co. KG  
Renningen, gedruckt auf Recycling-  
Papier aus 100 % Altpapier.

### Erscheinungsweise

Viermal jährlich, Auflage 16.000

### Preis

Der Verkaufspreis beträgt 2,50 EUR.  
Für Spender ist „weltnah“ kostenlos.

### Artikelnummer 119 200 640

### Spendenkonto

500 500 500  
Postbank Köln  
BLZ: 370 100 50  
IBAN: DE93 3701 0050 0500 5005 00  
BIC: PBNKDEFF

## Damals

### Ezna lernt lesen – die Anfänge der Bildungsarbeit

Entwicklungsarbeit heißt nicht nur, Projekte in den Ländern des Südens zu fördern, sondern ein Bewusstsein für weltweite Zusammenhänge auch im eigenen Land zu schaffen. Dieser Paradigmenwechsel in der entwicklungspolitischen Debatte, prägte seit Anfang der 1970er Jahre die Inlandsarbeit von „Brot für die Welt“. Information war fortan nicht mehr allein ein Mittel der Werbung, sondern wurde zu einer eigenständigen Aufgabe. Ein Bildungsreferat wurde ins Leben gerufen, um Informations- und Unterrichtsmaterialien zur Entwicklungsarbeit zu entwerfen. Ziel war es, die Jugend für die Probleme der „Einen Welt“ zu sensibilisieren. Mit „Ezna lernt lesen“ erschienen 1972 die ersten Unterrichtsmaterialien für Grundschulen von „Brot für die Welt“.

Quelle: Jubiläumsschrift „Den Armen Gerechtigkeit. 50 Jahre Brot für die Welt“



### Liebe Leserin, lieber Leser

**Ihre Meinung ist uns wichtig.**

**Schicken Sie uns Ihre Leserbriefe:**

**Brot für die Welt**

**Redaktion weltnah**

**Staffenbergstraße 76**

**70184 Stuttgart**

oder per E-Mail:

**weltnah@brot-fuer-die-welt.de**

# Zum Bestellen

## Künstler-Seidentuch „Dürsten nach Gerechtigkeit“

Solomon Raj, der indische Künstler und evangelische Theologe, gestaltete in seiner unnachahmlichen Batik-Kunst die Vorlage für dieses Seidentuch zum übergreifenden Thema der Arbeit von „Brot für die Welt“: der Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Lassen Sie sich verzaubern von den ineinander verwobenen Farben und Motiven.

**Größe: ca 700 x 1120 mm,**  
**Art. Nr. 113 402 580,**  
**Preis: 27,90 EUR**  
**Nur solange der Vorrat reicht.**



## Filz-Umhängetasche

Hohe Funktionalität, ob in Freizeit oder Beruf: Das bietet die „Brot für die Welt“-Tasche aus Wollfilz. Im Inneren befindet sich ein Täschchen für Stifte, Handy oder USB-Stick. Damit das Wesentliche immer griffbereit ist. Made in Germany.

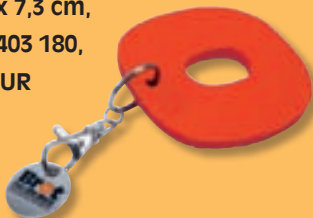
**Maße: 38 x 28,5 x 6 cm,**  
**Art. Nr. 119 403 190,**  
**Preis: 65,00 EUR**



## Filz-Schlüsselanhänger mit Einkaufswagen-Chip

An diesem Schlüsselanhänger hängen Ihre Schlüssel gut. Für den praktischen, täglichen Einsatz haben wir ihn noch mit einem Einkaufswagen-Chip versehen. So haben Sie einen doppelten Nutzen. Made in Germany.

**Maße: ca. 8 x 7,3 cm,**  
**Art. Nr. 119 403 180,**  
**Preis: 2,90 EUR**



## Quartet „Ein Stück Gerechtigkeit“

In dem Quartett-Spiel kommen Menschen aus dem Süden zu den zu Wort. Sie äußern sich zu den Themen Bildung, Gesundheit, Ernährung und Menschenrechte. Spielerisch erfahren wir so etwas über den „fernen Nächsten“ in verschiedenen Ländern dieser Welt.

**50 Spielkarten,**  
**Format: 59 x 91 mm,**  
**Art. Nr. 113 403 180,**  
**Preis: 3,20 EUR**



**Brot**  
für die Welt

Im Verbund der  
**Diakonie**

Mitglied der  
**actalliance**

Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel  
Gepflicht-Empfehlen

Bestellen, schenken und Gutes tun:

Diese und viele andere Artikel  
finden Sie in unserem  
Online-Shop unter:

[www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop)

Oder Sie wenden sich an:  
**Diakonisches Werk**  
**Zentraler Vertrieb**  
Postfach 10 11 42  
70010 Stuttgart

Telefon: 0711/21 59-777  
Fax: 0711/79 77 50 2  
[vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)